

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 8 (1946)

Artikel: 's Niedersinge : e schöne alte Bruuch us-em obere Hürntäli
Autor: Gassmann, A.L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

's Niedersinge

E schöne alte Bruuch us-em obere Hürntäli

A. L. Gassmann, Vitznau

Früecher heds i mim Heimetdörfli Buchs e keni Verein gha. D'Lüüt hend äbe vom Morge früeh bis z'Obe spot müesse schaffe und übers Land ie schloh, und dee sinds nach-em Nachtässe und Rosechranz lieber is Bett —, ass si am Morge früeh wieder uuf hend möge. Daas seid aber nid, ass si d'Musigg und 's Gsang nid gärn gha heige, d'Buchser. Nei, z'Buchs ist do dure eister öppis gange!

Wo i aller Wält 's Wiehnecht- und Dreikönigsinge wie uusgstorbe gsi isch, do sind d'Buchser i dene heilige Täge mit-eme grosse, fүүrrote Stärn vo Huus zu Huus zoge und hend de Säge Gottes vom Himmel oben abe uf d'Lüüt und ufs Ländli grüeft. Jo sägid: Vo de Buchsere hends do die Andere wieder müesse lehre, und hütt wärde ihri Lieder:

- «Es ist für uns eine Zeit angekommen»,
- «Die heilige drei Könige mit ihrem Stärn»
- «Es kam die gnadenvolle Nacht»
- «Nun sind wir alle unter einem Dach» usw.

wieder vo alle Spiellüüte landuuf und landab gsunge. Anno 1903 hend es paar Wundernase us dr Stadt «'s Dreikönigssinge» z'Buchs wie-n-es Meerwunder aagluet! Und hütt? —

Aber no amene andere Bruuch hend d'Buchser zäch wie Händscheläder bis ufe hüttig Tag festghalte und das isch: 's Niedersinge.

Wenn am Obe spot das jung Hochsig-Pärli vo Näisele (Einsiedeln) hei chonnd, so gönd d'Nachtbuebe hübscheli vors Huus, singid ihres «Niedersingerlied» und wünschid ihm Glück und Säge fürs zuekünftig Läbe. Doch e schöne Bruuch?

Wohär das Liedli chonnd, weiss egetli niemer? Sid uralte Ziite isch 's so gsunge worde.

Wenn de Heer das neu Pärli 's erstmol vo de Chanzel abe verchündt, so chöme die Nachtbuebe einisch amene Samstig oder Sonndig z'Obe imene Buurehuus usse z'äme und probierid, öb si das alt Liedli no chöne? Z'erst wird de Vorsinger bstimmt, de de Zuesinger und wär öppe no do und deet muess uushälfe. De Vorsinger muess e

rächt e höchi Stimm ha, also ufe möge und z'letzt no lang chönne uushalte. Vom Zuesinger verlangt mer es fiins Ghör; är muess d'Melodie schön chönne understriche. Alli andere bilde 's Chor, iede je nach siner Stimm a sim Platz. Mängisch isch de Bass e chli z'schwach, do heisst's uushälfe, die wo abe möge. Es chan au vorcho, ass eine vo de Sängere falsch singt, dem wird mit-eme Holzschleggel düüted, ass er si still heig, 's Muul söst uuf und zue tüeg!

So wird das Lied es paarmol duregsunge, bis de Vorsinger z'friede isch und seid: «I glaube, mer chönid iez das Lied lo rütsche. 's wird de scho goh, wenn's ärnst gilt. Chömid de alli am Ziistig oder Donnstig z'Obe, wenn de Hochziiter hei chonnd. Am Mittwoch schlüüft e ke Muus in es anders Loch; do sind ihr also scho sicher.»

Underdesse hed vielleicht d'Bürene oder ihri Meitschi öppis uuftreid; es wird Gsundheit trunke und aagstosse. De Kobi verzellt öppen öppis vo alte Ziite, de Sepp vo frömde Ländere und de Hans mit sine chliine Aeuglene wunderet, wär öppe 's nächstmol bim Niedersinge chönt dra cho? «Hm, hm», seit der Hans, «d'Wält wird nie uusstärbe, für das ist gsorgt». Aentli wird uustrunke und de gohds hei i d'Fädere.

Am Hochsigobe

Mit-ere Extra-Chaise holt de gross Duggel am Donnstig z'Obe de jung Stockmättler und sis hübsch Fraueli z'Sursi uf-em Bahnhof ab. Hähä, wie hed dr Duggel-Seppi mit siner Lädergeissle ghlöpft, wo-n-er dors Dorf dure gfahre isch, das Pärli goh abhole! Vo Huus zu Huus isch es wie-n-es Lauffüür gange: «Bueb, Bueb, machti bigopplig zwääg, 's Hochsig chond hütt hei! 's Hochsig! Do wird niedergsunge!»

Chuum ist de Duggel-Seppi z'Sursi aagfahre gsii, hed das Päärli scho chönne iistiige. Dure Sursiwald dure, wo's aagfange hed e chli feistere — isch de Gross äxtra langsam gfahre; är hed das Liebespärli nid welle störe. Aentli fohd er aafö pfiiffe, nimmt d' Geissle i d'Hand und alle hüpp gohds gäge d'Ehret zue —.

Deet bim Rütter stohd de Choli uf einmol bockstill und hed nid welle am Wirtshuus verbii goh. Dr Seppi springt ab, bindt de Choli a Chestenebaum a, grad wie amene Sursimärt, und ine gohds zue-nere guete Fläsche. De Fuehrme Seppi hätt zwor lieber Yvorne gha, eine, wo chli inereckt, aber de Stockmättler hed gseid: «Seppi, mer wends hütt e chli ruhger näh, als a de letzte Gmeinrotswahl; Wirt, bringid ihr lieber e guete Franzos!» Herrgott, wie hed die Fläsche ghlöpft und dä Burgunder i d'Nase ufe groche! 's ist e wahri Freud gsii. 's Pärli hed zwor nume hübscheli gmacht, eis Schlückli nach-em andere; es hed gwüsst, was es hütt no vorhed. Derfür hed dr Duggel-Seppi eis Glas nach-em andere hindere Chrage abeglärret, bis ihm 's Füür bald is Dach ufe cho wär. Und bald ist e zweuti Fläsche ufe Tisch cho. Au de Wirt hed müesse aastosse. «'s isch nume einisch Hochsig», hed dr gross

Duggel grüeft, «und de jung Stockmättler heds und vermags! Dr Alt hed gnue zsäme ghuuset, süst — süst — verrostet jo dr Huufe Napoli-öndli no i de Hinderstube hinde, meinst nid au Junge?»

Dr Stockmättler hed de Duggel-Seppi e chli kurios aagluegt und's Vreneli, die jung Frau, hed d'Auge gsänkt —.

Uf einisch hed d's Telefon glüütet, und de Wirt chond z'springe und rüeft: «Si hend vo Buchs telefoniert, öbs Hochsig i dr Chaise do scho verbii seg? I ha-n-ihne gseid: Jez fahre si de glii gäg-em Schelmehüsli ufe. Isch's wohr oder nid wohr? Ha-n-i gloge?»

Uf das hee springt dr gross Duggel uuf und rüeft: «Uufbräche! Uufbräche! Nid ass d'Nachtbuebe müend e Stund zwee warte und z'letzt no usenand gönd, ohni ass si im Stockmättler's Niedersingerlied gsunge hend. Hähä, au scho vorcho, nid's erstmol, aber's hed e ke Glück is Huus brocht!»

Ob-em Schelmehüsli hend d'Chnuteler und vor-em Hafedeckel no d'Wohler es grosses Seil gspannet gha. Wohl oder übel, hed de Stockmättler müesse dri biisse und beedimol i dene Nachtbuebe e schöne Batze ablade, süst hätte si's Pärli sicher nid dure gloh. Do uf einisch rüeft de gross Duggel hindere: «Gäll Stockmättler, iez hesch de Dräck Worum bist einisch zu's Grötsche Anneli hie-ufe z'Chilt! Und hesch do z'letzt doch no e Buchseri ghürotet! 's ist rächt, iez channst bläche!»

Das jung Pärli im Egge hinde hed dergliiche to, ass hätt's de Gross nid ghört. Aber scho unterem Chalberraindli hend die chrotte, junge Buchserbuebe scho wieder d'Stange vörgha und im Stockmättler es paar Fränkli abgluuset. Und so isch es gange — Puff uf Puff! —, bis is Dorf ie. D'Lüüt sind under de Huustüre gstande, glachet und hend zunenand gseit: «No, im Stockmättler machts jo nüd. Er hed e grosse Gäldsäckel.»

Hübscheli isch äntli dr Duggel-Seppi mit-em junge Pärli, sim alte Trampi-Torbe-Choli und siner Chaise is Dörfli iegfahre, hübschli sei si abgstiege und nonemol hübschli gägem Huus zue gange. Ringsum isch schiinwiis alles still gsii. Undereme grosse zierete Boge dur — beedi hend si müesse bücke — sei si is Huus ine gange. Me hed ghört, ass dr Stockmättler zu sim junge Fraueli seid: «So Vreneli, do bist du iez derheime. Uf wie lang und öb gsund oder chränk, liid i Gottes Hand.» Uf das chond d'Grossmueter dur d'Stäge ab-em Gaden abe z'hülpe, längt is Wiwasserchrüegli ie und macht i beedne es grosses Chrüüz uf d'Stirne. E heilige Momänt! D'Grossmueter aber seid:

«Frau und Ma
iez heisst's zsäme stah!
Und vergässid de Herrgoot nid,
der Euch de volle Säge gid!
Und Chind und Chindeschind
eister wohlbehalte i dr Stockmatt sind.»

Druuf hed d'Grossmueter 's Jumpferechränzli und de Hochsigschleier zunderist unde im Kantrum versorgt, derbii halbluut bättet und zwöschene immer wieder das jung-hübsch Pärli aagluegt. Si hed nid anderist chönne.

Grad hend si aagfange vo Näisele brichte, hed mer dusse es Grüüsch vor-em Huus ghört. Und d'Nachtbuebe hend aagfange singe:

's alt Niedersingerlied

Vorspruch

Nun höret, was wir euch erklärn:
Wo kommt der Ehstand her?
Merchts auf mit Fleiss:

Lied

1. Er kommt von keines Menschen Gedicht,
Gott selbst, der hat ihn eingericht't,
im Paradies.
2. Der Ehstand ist ein hartes Band,
da es gemacht aus Priesters Hand.
Gebunden muss es sein.
3. Es ist ja gar kein Mensch imstand,
der solches Band auflösen kann.
Der Tod allein.
4. Gott selbst, er spricht den Ehstand gut,
da er bei der Hochzeit wohnen tut.
Im Kanaland.

Abdankung

Was wünschen wir euch, ihr Hochzeitsleut?
Was wünschen wir euch?
Wir wünschen euch viel Glück und Segen
und nach dem Tod das ewige Leben.
Das geb' euch Gott.
Was wünschen wir euch, ihr freudige Braut?
Was wünschen wir euch?
Wir wünschen euch viel Glück und Heil
und übers Jahr ein Kindelein.
Wenn Gott nur will. ¹⁾

¹⁾ Anmerkung der Redaktion: Das Niedersingerlied wurde seinerzeit von A. L. Gassmann aufgezeichnet und nach Volkssängerart vierstimmig gesetzt. Wie uns der Komponist mitteilt, ist das Lied noch erhältlich. Wir möchten nur wünschen, dass recht viele das Lied anschaffen und es wieder oft an Hochzeiten und Ständchen zu hören wäre.

's jung Pärli, d'Grossmueter und 's alt Meitli sind wähet-em Lied rings ume Tisch ume gsässe. Wort für Wort hend si verstande. Bald hend si enand aagluet und bald eis nach-em andere d'Auge butzt. Si hend schön gsunge, d'Buchser Nachtbuebe! Wunderschön. Vor de Abdankig hed d'Grossmueter übere Tisch ie gseid: «Grad so hei si deismol gsunge, wo de Vater sälig und ich vo Näisele hei cho sind. 's isch mer si, ass wärs erst gester gsii. Und doch isch es scho mehr als 50 Jahr. De Duggel-Lünz isch emel au derbii gsii, dä guet Ma. Wie die Ziit verghod! Gwüss und eigeli».

's Liedli isch z'End gsii. Do ghört mer 's Michelhansetöneli luut rüefe: «Losid, Buebe! Und iez im Vreneli z'lieb no äxtra es Gsätzli, dem Schätzli!» und 's hed wiiter tönt:

Mer hend zweu Liebi zsäme gleid:
Gott Vater, Sohn und heilig Geist. — Amen!

Uf das isch de jung Stockmättler uufgschosse, hed beedi Pfeister uuffto und alli junge Burste ine grüeft. «Nid eis Bei darf fähle!»

Nodino isch di ganz Stube voll worde; 's isch niene meh es freis Plätzli gsii. Z'letzt chond au no de Hochsig-Fuehrme, de Duggel-Seppi, z'plampe; als alte Vorsinger hed er au welle derbii sii. Bim Hoor wär dä läng Stabi am Underzug aagschosse! «Und wenn au», hed er gseid, «es hätt dem herte Schädel nüt gmacht».

Und do sind im Schwick guete Most, währschafte Buurebrod, Läbchueschiibe und Beerewegge ufe Tisch cho, und bald isch's as Schnabuliere gange —, ass mers eget Wort fast nümme ghört hed.

's Vreneli, die neu Büürene, hed vo Burst zu Burst iigschänkt. Daas hed öppis müesse ghöre! Jede hed öppe e Gspass mit der junge Stockmättleri gha. Si heds aber au erlitte, gwüst, was gohd und nid. Do dure heds Vreneli e fiini Nase gha.

Wie hend di Burste gluet, wo spöter no es paar Doppelliter Wii ufe Tisch cho sind und druf abe no es Chöleli mit Träsch! Bim Duggel-Seppi heds natürli müesse e «Doppelspäner» sii, wenn er au nume mit eim Ross uf Sursi gfare isch.

Immer gsprächiger sind die Niedersinger worde! Daas hed paleetet i dr chline Buurestube inne. Vom Dubäkle heds e Rauch gha, ass mer hätt chönne drin Verbärgis mache. Mitts i dem Näbel stohd uf einisch 's Duggels de Gross uf und hed e Red, ass si gwüss de Stadtpräsident z'Sursi nid besser hätt chönne ha. Die Burste alli hend Muul und Nase uufgspeert und de Sepp-Lunz i de Weid obe hed gseid: «I has eister gseid, am Duggel Seppi isch e Fürspräch verlore gange. Dä hätt sölle studiere». No keine hed Buchs so grüehmt, wie 's Duggels Seppi a säbem Obig. Wo-n-är am Schluss no d'Bibel zitiert hed: «Buchs, du bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädtchen des Hürntals — —», do heds is Stockmätters Stuben inne es Gstampf und es Gjohl gää, ass mer gmeint hed, die ganz Stube fahri i Chäller abe.

Jo de gwüss, die donnerwätters Buchser chönne under sich no lustig sii. Und do isch's Singe losgange. De Gross hed aagstimmt:

's isch nonig zwei,
mer gönd no lang nid hei!
Holi holi ho.

Und so isch eis Liedli nach-em andere cho:

Vom Rötlervogt, deet gäg-em Tuubemoos ue,
vo de Chammere, vor alte Ziite,
's Reifrocklied,
d'Wauwelerbuebe gar hochgeehrt hend i de Geisse d'Steel
uuszehrt,
d'Egolzwilerbuebe müend vor e Spiegel stoh, das han i erst
letzthe vernoh,
Bi ne lustige Dammerseller — Räbechneller —,
Hie ufe uf Uffike cho! usw.

's Vreneli isch uf-em undere Ofe gsässe und hed a dem Spiel e grossi Freud gha. Dr eint oder ander vo de Buebe isch zue-n-ihm äne gchrüglet und hed ihm öppis i d'Ohre ie gchüschelet.

Aentli fünd di Nachtbuebe no a so giftigi Stüpfliedli singe; das hed im Vreneli nümme gfalle. Und d'Dörfler und d'Höbler wäre bald hindere-n-and cho. Wo si aber do aagfange hend d'Meitschi dure schleipfe, do hed's Vreneli abgwunke. Das heds i sim Huus inne nid welle dole. Und alli durs Band ewägg hend ihm rächt gää.

Wo do no de Duggel-Seppi hed welle aafoh politisiere — es wär bald hitzig zuegange —, i dem Momänt hed dr jung Stockmättler Füürobe botte. Im Vorsinger hed er no öppis i d'Hand ine drückt, wie's Bruuch isch und i allne guet Nacht gseid. Au 's Vreneli. «Dä schön Tag wärd es siiner Läbtig nie vergässe»!

Vor-em Huus usse, uf dr Stross, hed dr gross Duggel i aller Höchi obe no eis aagstimmt. Daas hed tönt gäg-em Hubel und gäg-em Sumpf use. Druuf hend no es paar gjuuzget und gjohlet und bim Chilchli äne rüeft bigopplig dr Aenneli-Köbu no Hoorus!! Und bald fohd no en andere aafoh geitsche —. I wem?

's Vreneli hed grad i de Stube welle 's Läuferli zuetue und ghörts. 's isch ihm wind und weh gsii. «Nume hütt nüd Ungrads»?

Wo's aber do druuf im Dorf äne still worden isch, hed äs hübscheli 's Läuferli zuezoge und isch i siine fiine Pantöffeli gleitig is Schlofzimmer düüselet. Ke Muus hed si grodt im Huus —.